

Hausgottesdienst für den 3.Sonntag der Osterzeit

Liebe Schwestern und Brüder,

die Sonne scheint, die Blumen blühen, es ist Frühling, es ist Osterzeit und doch ist unsere Stimmung vielleicht ganz anders, als die Natur uns diese Zeit erleben lässt. Wir müssen einen Mundschutz im Supermarkt und in den öffentlichen Verkehrsmitteln tragen, wir sollen das „physical“ bzw. „social distancing“ praktizieren und Gottesdienste feiern wir vor einem Bildschirm. Viele haben Sorge um ihren Arbeitsplatz, Sorge um Freunde und Angehörige, die zu einer der Risikogruppen gehören. In diesem Hausgottesdienst feiern wir miteinander die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus, verbinden uns mit Ihm und untereinander. Beten bedeutet aber nicht, dass man weltfremd oder naiv der Situation entgegentritt, sondern wir gehen diesen Weg mit Christus, der auch uns, wie die Emmausjünger begleitet und wir bitten Ihn, dass er uns den Sinn erschließt.

So wünsche ich Ihnen Gottes Segen. Ihr Pfr. Martin Eltermann

Eröffnung

*Wir versammeln uns (bin ich alleine: sammle ich mich), zünden eine Kerze an und machen das **Kreuzzeichen***

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Eröffnungslied: GL 326 Wir wollen alle fröhlich sein...

oder

GL 817 Nun freue dich, du Christenheit...

Kyrie

Herr Jesus, du bist den Jüngern erschienen... Kyrie, eleison.

, du berufst uns, deine Zeugen zu sein... Kyrie, eleison.

, du schenkst auch uns deine Gegenwart... Kyrie, eleison.

oder GL 720,2

Gloria

Ich/wir preisen Gott für seine Werke.

GL 722 Lasst uns preisen... oder GL 171 Preis und Ehre Gott dem Herren

Tagesgebet

Allmächtiger Gott, wie ein guter Hirte sich um seine Schafe kümmert, damit sie genug zum Leben haben, so sorgt Jesus, dein Sohn, für uns. So groß ist seine Liebe, dass er sein Leben für uns hingegeben hat, damit wir das Heil erlangen. Wir danken dir für Jesus, den guten Hirten, der nichts anderes will, als dass wir leben können, und bitten dich: Lass uns immer dir vertrauen und so Halt finden, den wir nötig brauchen. Amen

Das Evangelium

Ich/wir lesen das Evangelium (Lk 24, 13–35)

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kléopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah: Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. Lob sei dir, Christus.

Betrachtung zum Evangelium

Jesus erscheint den Emmausjüngern, sie sehen ihn, aber sie erkennen ihn nicht. Er geht auf dem Weg mit ihnen, aber sie sind vom Weg abgekommen. Denn als er vor seinem Leiden mit ihnen zusammen war, hatte er ihnen alles gesagt: dass er leiden und sterben werde und am dritten Tag auferstehen werde. Als sie ihn dann am Kreuz hängen sahen, saß der Schock so tief, dass sie alles wieder vergessen hatten. Sie erwarteten keine Auferstehung mehr, sie dachten nicht mehr an Jesu Verheißungen und Versprechen. Sie sagten: „Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde!“ Sie „hatten“ gehofft - sie hoffen also nicht mehr! Die Hoffnung ist in ihnen erstorben.

Von welchen Hoffnungen habe ich mich verabschiedet? Wo hat die Hoffnungslosigkeit in meinem Leben über die Hoffnung gesiegt? Wo ist mir der Lebenssinn abhandengekommen?

Doch: Christus lebt! Er geht mit auf dem Weg, ist ihr Begleiter. Sie sahen ihn, aber sie erkannten ihn nicht. Woran wollte der Herr erkannt werden? Am Brechen des Brotes - nur daran wollte er erkannt werden. Daran wird er bis heute erkannt.

Der Heilige Augustinus schreibt in einer Osterpredigt zur Emmauserzählung: „Die Abwesenheit des Herrn ist keine Abwesenheit. Habe nur Glauben, dann ist er bei dir, auch wenn du ihn nicht siehst. [...] Willst du das Leben haben, so tu auch du, was sie taten um den Herrn zu erkennen: Sie nahmen ihn gastlich auf. [...] Wenn du den Heiland erkennen willst, dann halte den Gast fest!“

Wie steht es bei mir aus mit meiner Gastfreundschaft? Meiner Freigiebigkeit? Mit meiner Brüderlichkeit? Bin ich bereit, dem Fremden „jederzeit Gastfreundschaft zu gewähren“ (vgl. Röm 12,13)? Erkenne ich in meinem Nächsten – Christus?

Wir alle haben den Wunsch nach Aufrichtigkeit, nach Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden. Wir alle brauchen Begleiter auf unseren Lebenswegen, dass wir nicht in die Irre gehen. Wir möchten Menschen bei uns haben, die mit uns gehen und die uns zuhören – genau wie Jesus mit den Jüngern von Emmaus. Lernen wir die Freundschaft mit Jesus. Vertiefen wir die Freundschaft mit Jesus. So können wir, erfüllt mit der Freude über seine Auferstehung, Gott auch heute in unserer Welt gegenwärtig machen.

Credo

Ich/wir beten das Glaubensbekenntnis GL 3,4 oder singen ein Glaubenslied: GL 354

Fürbitten

Jesus ist den Jüngern erschienen, hat ihnen Mut gemacht und ihre Zweifel zerstreut. Sorgen und Zweifel bestimmen auch heute für viele Menschen das Leben. Für sie und auch für uns wollen wir beten:

Wir beten für alle Menschen, die unter der Corona-Pandemie leiden und unter deren Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft.

Gott des Mutes und der Stärke- Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Verantwortlichen in Wissenschaft und Politik, die sich um einen ausgewogenen und behutsamen Ausstieg aus den Einschränkungen bemühen.

Für die Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten und für alle, die nach Wegen und Mitteln suchen, um Menschen zu heilen und alle zu schützen.

Wir beten für die Menschen, die seit Wochen in den Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln ausharren, insbesondere für die unbegleiteten Kinder und Jugendlichen.

Beten wir auch für die Menschen, die ihre Hoffnung im Glauben spüren und ihr Vertrauen auf die Gemeinschaft in ihren Kirchen setzen.

Wir beten für alle Kinder, die sich auf ihre Erstkommunion vorbereitet und gefreut haben, und für ihre Familien.

Für alle, die ihre Kranken und sogar die sterbenden Angehörigen nicht besuchen und begleiten dürfen - für alle, die sich nach menschlichere Nähe in ihrer Einsamkeit sehnen.

All unser Beten nehmen wir hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat

Vater unser im Himmel...

Segensbitte

Wir beschließen den Hausgottesdienst mit der Segensbitte:(nach Num 6,24-26)

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Der Herr wende sein Angesicht uns zu und schenke uns Heil.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Zum Abschluss können wir ein Lied singen: GL 533 oder 819 oder 321